

am Charakter der Querverweise liegen und muß nicht zu Rückschlüssen auf ein wissenschaftliches Credo zwingen: In der Anzeige von Vinays Werk (S. 358 f.) sind 38 ma. Autoren namentlich angeführt, die im Buch vorkommen und ihm zu den vielen Verweisen in der Bibliographie verhelfen, bei Brunhölzl steht kein einziger Name. Freilich werden die Hinweise auf grundlegende Handbücher doch wohl nur im Jahr der ersten Aufnahme gegeben werden. Mit Reserve wird man sich bei der Benutzung des Buches stets das Aufnahmeverfahren vor Augen halten müssen, das von einer Schrift erst Kenntnis nimmt, wenn sie in einer der 64 Zss. angezeigt ist: Gerade wichtige Publikationen (die erfahrungsgemäß oft länger beim Rezensenten liegen) können also erst Jahre später aufgenommen sein, wogegen vielleicht belanglose Aufsätze aus derselben oder sogar späterer Zeit unter dem behandelten Stichwort zu finden sind, so daß leicht ein falsches Bild vom Forschungsstand vermittelt wird. Dieses Manko läßt sich kaum ändern, doch würde es dem klareren Durchblick dienen, wenn die vereinzelt angeführten Nachdrucke älterer Werke weggelassen würden, auch wenn man sie in den ausgewerteten Zss. findet: Der Hinweis auf den (zudem bereits 1968 erfolgten) Nachdruck von Döllingers Sektengeschichte von 1890 wirkt etwas befremdlich; doch werden sicherlich viele ungleichmäßige Züge verschwinden, wenn im Laufe der Jahre die schon angezeigten Werke nicht mehr aufgenommen werden müssen; im ersten Band waren eben auch Werke aus den 60er Jahren zu berücksichtigen, wenn sich nur eine einzige Zs. mit der Anzeige bis 1978 verspätet hatte. Die hier vorgebrachten Einwände dürfen freilich nicht überbewertet werden; sie lassen gleichzeitig die Vorzüge der Bibliographie deutlich werden: Wenn der Benutzer von vornherein nicht Vollständigkeit innerhalb eines bestimmten Jahresbandes erwartet, dann gewährleistet die große Zahl der erfaßten sekundären Literatur eine gute Übersicht auch über Arbeiten, die an entlegener Stelle publiziert sind, und im Interesse eines zügigen Erscheinens und einer auch an weniger geschulte Mitarbeiter übertragbaren Sammelarbeit wäre auf die Dauer wohl gar kein anderes Aufnahmekriterium durchzuhalten als das gewählte, mehr mechanische. Es sei ausdrücklich betont, daß – gemessen an anderen Publikationen des Landes – sich die Druckfehler auch in deutschen Titeln in engen Grenzen halten. Ärgerlich sind sie nur bei Eigennamen (Glissen, Pfenndorf, Schmeyer, so auch im Autorenregister statt Gilissen, Penndorf, Schneyer). Die künftigen Jahresbände werden geringeren Umfang aufweisen, da dann der anfängliche „Nachholbedarf“ erledigt ist und nur noch das laufende Schrifttum erfaßt werden muß. Den beteiligten Gelehrten und Instituten (in Florenz, Genua, Mailand, Perugia und Rom) gebühren Respekt und Dank, daß sie Last und Mühe auf sich genommen haben, ein für alle mediävistischen Zweige willkommenes Hilfsmittel laufend zur Verfügung zu halten. G. S.

Miloslava Melanová – Michal Svatoš, Bibliografie k dějinám pražské univerzity do roku 1622 (1775–1975) [Bibliographie zur Geschichte der Prager Universität bis zum J. 1622 für den Zeitraum 1775–1975], Praha 1979, Univerzita Karlova, 106 S. – Im Rahmen eines größeren Vorhabens erschien der erste Teil einer Bibliographie zur Geschichte der Prager Universität bis zu deren Übergang in die Hände der Jesuiten. Gegliedert in drei Teile (Editionen, Quellenverzeichnisse, Gesamtdarstellungen und thematisch begrenzte Arbeiten), enthält die Bibliographie 1615 Titel, manche freilich (zur leichteren Benutzung) an mehreren Stellen zugleich; dabei liegt das Hauptgewicht im thematischen Bereich. Von besonderem Interesse